

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

Die Eröffnung des Reichsrathes.

Die Tagungszeit des Reichsrathes hat begonnen. Das Herrenhaus sowie das Haus der Abgeordneten halten heute Sitzungen ab. Mit einem Gefühle der Neugierde, die jedoch fern von angenehmen Erwartungen ist, sehen die meisten Wählerkreise der Entwicklung der Dinge entgegen. Was seit der Auflösung des Abgeordnetenhauses bis zum heutigen Tage sich ereignete, ist eben nicht darnach angethan, irgend welche Hoffnungen aufkommen zu lassen. Die Aserikalen, die Tschechen und Slovenen gewärtigen wenig für ihre Herzenswünsche, denn da ihre Mehrheit von der Polen Gnaden auf einer Nadelspitze balancirt, so werden sie sich einer großen Zurückhaltung befleißigen müssen, die Deutschliberalen aber werden, weil sie nicht die Mehrheit bilden können, in ihrer Defensivstellung verharren. Der leichte Wechsel von der Mehrheit zur Minderheit wird erstere im Zaum halten, letztere aber so gefügig als möglich machen, um im gegebenen Falle ohne besondere Schwierigkeiten Regierungspartei werden zu können. Nur die Polen, welche die Ueberzeugung besitzen, daß sie, wie immer die Verhältnisse sich entwickeln mögen, stets auf die bestauswärtigste Seite fallen, welche aus alter Erfahrung wissen, daß sie in der Mehrheitsgeometrie jeder österreichischen Regierung die mittlere geometrische Proportionale bilden, sind guter Dinge. Sie allein erblicken den politischen Himmel voll polnischer Pringegen. Eines ihrer vornehmsten Blätter, der „Przegłond Polski“, der die vorführenden Schlagzigen zu Mitarbeitern hat, antwortet auch in recht übermüthiger Weise auf das offene und verschämte Liebeswerben der vereinigten deutschen Linken, wobei er unter Anderem sagt:

„Die vereinigte deutsche Linke trachtet, den Polenklub als das wichtigste Atout in ihrem parlamentarischen Spiele in die Hand zu bekommen. Wir zweifeln sehr, ob ihr das gelingen wird. Denn der Polenklub, welcher sich stets durch Rücksichten auf allgemeine Interessen des Staates, sowie auf die Wünsche der maßgebenden Kreise des Gesamtreiches leiten läßt, wird und muß unterscheiden zwischen dem, was diese Kreise aus allgemeinen staatlichen Gründen anstreben, und demjenigen, was die vereinigte deutsche Linke als politische Partei anstrebt. Der Polenklub, welcher dem Deutschtum niemals feindlich gesinnt war, wird somit zu allen Maßregeln, welche den berechtigten Wünschen der österreichischen Deutschen entsprechen, seine Zustimmung ertheilen. Der Polenklub wird auch alles thun, um den Deutschen selbst den Schein zu benehmen, als würden sie zur Opposition gezwungen werden, aber er wird andererseits nicht einen Schritt unternehmen, wodurch die vereinigte deutsche Linke zur Hegemonie im Parlament und im Ministerium gelangen würde. Wenn die Organe der vereinigten deutschen Linken behaupten, daß zur Zeit des Ministers Dunajewski Oesterreich ohne die Deutschen regiert wurde, so wird der Polenklub jetzt nichts unternehmen, wodurch die Aera einer Regierung ohne die Slaven herbeigeführt würde. Der Polenklub wird auch nicht außerachtlassen, daß

die vereinigte deutsche Linke nicht die ausschließliche Repräsentantin der österreichischen Deutschen ist, daß sie vielmehr zum größten Theile nur die gemischtsprachigen Provinzen des Reiches vertritt, wogegen zahlreiche rein deutsche Provinzen, als Oberösterreich, Salzburg, Tirol, selbst Steiermark, um von Niederösterreich und Wien zu schweigen, anders gesinnte Vertreter haben, welche die Interessen des Deutschtums in Oesterreich für gefährdet crachten würden, wenn die vereinigte deutsche Linke allein ans Ruder gelangte. Der Polenklub wird auch nicht außerachtlassen, daß in Oesterreich die Deutschen nur ein Drittel der Gesamtbevölkerung ausmachen, wogegen zwei Drittel der Bevölkerung Slaven sind. Auf den Polenklub als ein Atout in der Hand der vereinigten deutschen Linken darf somit niemand rechnen.“

Dem Grafen Taaffe ist es also gelungen, sich einer Mehrheit zu versichern, die von Fall zu Fall sogar sehr groß sein kann, weil sich ihr bei einzelnen Vorlagen die gemäßigten Elemente der Linken freiwillig anschließen werden. Die Hauptaufgabe des Parlamentes aber, die Bewilligung des Budget, wird um so leichter erfüllt werden, als ja die vereinigte Linke ihre bezügliche grundsätzliche Opposition bereits seit dem Jahre 1886 aufgegeben hat.

Die Frage, ob es dem Ministerpräsidenten gelingen werde, seine Mehrheit, welche gegen die frühere um die Zahl der Jungtschechen geschwächt ist, dauernd zu erhalten, glauben wir bejahen zu können, denn die Elemente, aus denen dieselbe zusammengesetzt ist, werden aus dem Triebe der Selbsterhaltung und aus grundsätzlicher Gegnerschaft gegen die Linke Alles aufbieten, damit sie von letzterer nicht abgelöst werden, ja, wir werden uns nicht irren, wenn wir behaupten, daß sie bescheidener und in ihren Ansprüchen gemäßigter auftreten werden.

Mit dem heutigen Tage endigen die Kombinationen, welche seit den Reichstagswahlen sich förmlich überschlugen, um füglich dem bekannten Sake zu weichen: Es bleibt Alles beim Alten.

* * *

Eine reichsdeutsche Stimme über die Wiener Gemeinderaths-Wahlen.

Die Berliner „Tägl. Rundschau“, ein Blatt für unparteiische Politik, schreibt: „Wenn die deutschliberale Partei Oesterreichs, trotzdem sie bei den letzten Reichsrathswahlen ihren Besitzstand noch einmal gewahrt hat, in den breiten Volksschichten täglich an Boden verliert, so dankt sie dies ihrer wirtschaftlichen Richtung, einem ausgesprochenen Mandarthenum und überdies ihrer innigen Verbindung mit dem Großkapital und der Börse. Diese aber verkörperten sich ganz vorzugsweise in dem österreichischen Judenthum, das an der Börse und in der Presse, im wirtschaftlichen wie im politischen

Leben der Monarchie als geschlossener Ring eine ausschlaggebende Rolle spielt. Kein Wunder, wenn der immer mehr zurückgehende Mittelstand diesen Liberalismus mit dem Judenthum in einen Topf wirft und durch die Wahl von „Antisemiten“ seiner Nothlage und Erbitterung Ausdruck verleiht. Das zeigen wieder deutlich die jetzigen Gemeindevahlen in Wien. Der dritte Wahlkörper hat, von einigen Stichwahlen abgesehen, bereits 30 Antisemiten gegen nur 13 Liberale gewählt; der zweite Wahlkörper dürfte mindestens zur Hälfte Antisemiten wählen, und wenn auch wahrscheinlich der erste liberal stimmt, so kann doch der Liberalismus im neuen Gemeinderath von 138 Mitgliedern allerhöchstens auf eine Mehrheit von 25 Stimmen rechnen. Das ist eine Erscheinung, die, wie man glauben sollte, jedem Politiker Anlaß zu ernstem Nachdenken geben müßte; nicht so der liberalen, fast ausschließlich in jüdischen Händen befindlichen Wiener Presse. Diese, die doch sonst für jeden Radikalismus ein eigenthümlich klares Verständniß zeigt und selbst der Sozialdemokratie, dem Nihilismus und Anarchismus die Daseinsberechtigung nicht abspricht, verliert der Antisemitenfrage gegenüber ihre ganze sonstige Klugheit; sie will nicht die wahren Ursachen sehen, die heute die schöne Kaiserstadt in die Arme antisemitischer Kandidaten, und darunter mancher verzweifelt dunkler Ehrenmänner, treiben, sie zertert bloß über die „Schmach des Jahrhunderts“. Man lese nur einmal, was die „N. Fr. Presse“ über die Wiener Wahlen schreibt: „Neid, Haß, Troß, Eigensinn, Verbitterung, Alles, nur nicht die Vernunft regiert diese Wählerkasten, und die Minderzahl der Denkenden steht dieser beispiellosen Verblendung rathlos gegenüber. Wien hat längst aufgehört, das Capua der Geister zu sein, aber es hat sich in den Kopf gesetzt, das Aethra Europas zu werden, und diesem Ziele geht es mit Riesenschritten entgegen. . . Wenn der Wiener Gemeinderath in dem Sinne des heutigen Botums zusammengekehrt wird, dann wird er ein Feind jeglicher Unternehmung und jedes Unternehmungsgewisses, dann vertreibt er grundsätzlich das Kapital, dessen die Stadt bedürftig ist für die großen Werke der Zukunft. Der Appell an die Vernunft ist nicht mehr am Platze. Das ist einfach ein pathologischer Zustand. An Aufklärungen, Ermahnungen und Warnungen hat es diesen Wählerkasten nicht gefehlt; nun sind sie ihres eigenen Glückes Schmiede. Gegen ihren Stumpfsinn giebt es keine andere Arznei, als die eigene Erfahrung. . . Es ist möglich, daß es den Anstrengungen der liberalen Partei in den beiden anderen Wahlkörpern, die noch zu wählen haben, gelingt, das Aeußerste von der unglücklichen Stadt noch abzuwehren; aber diese letzte, keineswegs fest begründete Hoffnung vermag über die verhängnißvolle Bedeutung dieses ersten Wahltages von Groß-Wien nicht zu täuschen.“ Doch genug der Proben! Wenn der deutsch-österreichische Liberalismus sich nicht innerlich erneut und seine Verbindungen mit dem Großkapital löst, dann wird er in absehbarer Zeit noch viel schlimmere Erfahrungen machen, als die gegenwärtigen in Wien. —

Der Sturm auf die Mühle.

Eine Erzählung aus dem Kriege 1870/71.

Von **Emile Zola.**

(Fortsetzung.)

Der Hauptmann, welcher diesem Schauspiele folgte, war ganz entzückt darüber. Er beglückwünschte den jungen Mann und sagte ihm, er würde sich glücklich preisen, wenn er recht viel solcher guten Schützen hätte. Dominique hörte ihn nicht. Eine Kugel streifte ihm die Schulter, eine andere verlegte ihm den Arm, und dennoch feuerte er weiter.

Unterdessen fielen noch zwei Soldaten. Die zerfetzten Matratzen boten keine Deckung mehr, und eine neue Salve schien die ganze Mühle aus den Fugen zu reißen. Die Position war so gut wie verloren. Dennoch wiederholte der Offizier:

„Haltet Euch wacker. . . Noch eine halbe Stunde.“

Jetzt zählte er die Minuten. Er hatte seinem Vorgesetzten versprochen, den Feind hier bis zum Abend aufzuhalten, und er würde auch nicht einen Schritt weit vor der zum Rückzug festgesetzten Stunde gewichen sein. Trotz aller Gefahr bewahrte er seine liebenswürdige Miene und lächelte Francoise zu, um dieselbe zu beruhigen. Er selbst hatte soeben das Gewehr eines gefallenen Soldaten aufgehoben und be-theiligt sich am Feuer.

Es befanden sich jetzt nur noch vier Soldaten im Saal. Die Preußen indes zeigten sich in hellen Haufen auf dem andern Ufer der Morelle und konnten jeden Augenblick den Fluß überschreiten. Noch einige Minuten verstrichen, ohne daß der Hauptmann Befehl zum Rückzug ertheilte, als ein Sergeant herbeieilte und meldete: „Sie sind auf der Landstraße und werden uns sofort im Rücken angreifen.“

Die Preußen mußten also die Brücke entdeckt haben. Der Hauptmann sah nach der Uhr.

„Nur noch fünf Minuten“, sagte er. „Früher werden sie nicht hier sein.“

Endlich, punkt sechs Uhr, ließ er seine Leute durch eine kleine Thür abziehen, welche auf ein Seitengäßchen führte. Von hier aus schlichen sie in einem Graben hin und gelangten glücklich nach dem Walde von Souval. Vor seinem Abzug hatte der Offizier sehr höflich von Vater Merlier Abschied genommen und sich dabei entschuldigt. Er hatte sogar die Bemerkung hinzugefügt:

„Suchen Sie sich die Zeit zu vertreiben. . . Wir kommen bald wieder.“

Unterdessen war Dominique allein im Saale geblieben und feuerte immer noch, völlig taub für alles andere. Er fühlte nur das Bedürfniß, seine Francoise zu verteidigen. Die Soldaten waren fort, ohne daß er davon die geringste Ahnung hatte. Er zielte und jeder Schuß streckte einen Mann nieder. Plötzlich entstand ein lautes Geräusch. Soeben waren die Preußen von der Hinterseite in den Hof gedrungen. Noch einen Schuß feuerte er ab, und sein Gewehr dampfte noch, als die Feinde über ihn herfielen. Vier Mann hielten ihn, während die andern um ihn herum in einer ganz abscheulichen Sprache brüllten. Trotz aller Bitten Francoise's hätte man ihn auf der Stelle erdroffelt, wenn nicht ein Offizier, der eben hereintrat, sich den Befangenen hätte überliefern lassen. Nachdem er mit den Soldaten einige deutsche Bemerkungen gewechselt hatte, wandte er sich an Dominique und herrschte ihn in sehr gutem Französisch an:

„In zwei Stunden wird man Sie füsilliren.“

Drittes Kapitel.

Es war eine Verfügung des deutschen Generalstabs, daß jeder Franzose, welcher nicht zur regulären Truppe gehörte und mit Waffen in der Hand betroffen wurde, füsillirt werden sollte. Selbst die Freikorps wurden nicht als zur Armee gehörig anerkannt.

Der Offizier, ein langer, dürrer Mann, legte Dominique einige Fragen vor. Obwohl er das Französisch sehr rein sprach, besaß er in seiner Ausdrucksweise doch eine etwas zu preußische Härte und Steifheit.

„Sie sind aus diesem Lande?“

„Nein, ich bin Belgier.“

„Warum haben Sie die Waffen ergriffen? . . . Damit haben Sie doch gar nichts zu thun!“

Dominique gab keine Antwort. In diesem Augenblick bemerkte der Offizier Francoise, welche aufgestanden war und zuhörte; auf ihrer Stirn bildete die leichte Wunde einen rothen Streifen. Er sah die beiden jungen Leute einige Augenblicke prüfend an und nachdem er zu begreifen schien, welche Triebfeder hier im Spiele gewesen war, begnügte er sich hinzuzufügen:

„Sie gestehen es also, geschossen zu haben?“

„Ich habe so oft geschossen, als ich konnte“, antwortete Dominique ruhig.

Dieses Geständniß war eigentlich gar nicht nöthig, denn er war völlig vom Pulverdampf geschwärzt, mit Schweiß bedeckt und an einigen Stellen mit Blut besudelt, welches aus der Schußwunde an seiner Schulter herabgeträufelt war.

„Gut, in zwei Stunden wird man Sie füsilliren!“ wiederholte der Offizier.

Kein Schrei kam über Francoise's Lippen. Sie faltete die Hände und erhob sie mit dem Ausdruck stummer Ver-

Eine schöne Sommerwohnung 565

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Stallungen, großem Gemüsegarten...

Wohnung im II. Stock, 3 Zimmer samt allem Zugehör...

Sommerwohnung nur 8 Minuten von der Stadt Marburg entfernt...

2 möblierte Zimmer mit Küche, werden womöglich in der Nähe des Stadtparces zu mieten gesucht...

Zimmer mit separatem Eingang, an einen soliden Herrn sofort zu vermieten...

Ein Gewölbe zu vermieten. Herrengasse 29

Zu verpachten: event. zu verkaufen das Haus Nr. 35, sammt Felder, Obst- und Gemüsegarten in Fraustauden.

Größeres Bins- und Geschäftshaus in Marburg, am Hauptplatz, für verschiedene Geschäfte geeignet...

Ein Haus mit Garten oder Baugrund in der Gräzer-Vorstadt zu kaufen gesucht.

Realitäten-Verkauf. Ein Gasthaus, eine Viertelstunde von Marburg entfernt...

einstockhohes Haus eine halbe Gehstunde von Marburg entfernt...

Eckhaus in der Färbergasse Nr. 5 u. 17 zu verkaufen.

zerstörende Tort-Tripe vernichtet Ratten, Mäuse und Maulwürfe ohne die geringste Gefahr für die Hausthiere.

Michael Partl Marburg Hauptplatz Nr. 12. Bau- und Galanterie-Spengler

Reparaturen werden schnellstens besorgt. Arbeiten nach Auswärts, sowie Thurmarbeiten werden bestens ausgeführt.

Haupt-Niederlage von Perlmöoser Portland-Cement 100 Kilo 4 fl.

Hydraul. Kalk (Roman-Cement) 100 Kilo 1 fl. 80 kr. Bei Abnahme von 5 Fass à 100 Kilo 30 kr. billiger.

Carbolsäure braune Ia. englisch Blau-Vitriol Stein-Dachpappe in Rollen

Bodenwachs mit Wachs Henry Nestles Kinder-Nährmehl Moll's Franzbranntwein alte Eisenbahn-Schienen

Roman Pachner & Söhne Marburg a. D. Geschäftsvoll und billigt nach neuester Mode verschiedenste

Bouquets und Kränze aus frischen und getrockneten Blumen als: Rosen, Weissen, Hyazinthen, Camilien etc.

Lehrcurs des Velociped - Fahrens in Th. Götz Bierhalle Marburg

gegen ein mäßiges Honorar von 5 fl. Wer eine Maschine kauft, erhält den Unterricht gratis. Zahlungsbedingungen: Anzahlung ein Drittel des Preises bei Uebernahme...

Die Champagner Kellerei des Clotar Bouvier in Radkersburg empfiehlt ihre vorzüglichen, aus Eigenbau-Sortenweinen nach altfranzösischer Manier erzeugte Champagner.

Sermann Winter Sänger. Julia Lajtovic. Johann Lajtovic Wagenmeister. Robert und Anna Dengg. Karl Ruder Waschinjocher.

Klavier ist billig zu verkaufen. Wo? sagt d. Verw. d. Bl.

Zu verkaufen: kleine Wiese in Tragutsh, günstig gelegen. Anfrage in d. Verw. d. Bl.

Verwalter mit guten Zeugnissen, in allen Theilen der Landwirtschaft vertraut und auch im Sägebetrieb...

Gutes Pferdeheuen ist zu verkaufen. Anzufragen in Jahring, Costa's Besizung.

Guld. 5 bis 10 täglichen sicheren Verdienst ohne Kapital und Risiko bieten wir Jedermann...

Johannisbrunnen ist der beste, reinste und auch billigste Säuerling bietet mit Wein oder Fruchtsaft vermischt ein unübertreffliches Erfrischungs-Getränk.

Wie? und wo? Jedermann ohne Capital und ohne Risiko auf ehrenhafte Weise sein Einkommen verbessern kann...

Pariser Damenpulver weiß, rosa und gelb, gibt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Zartheit.

Klettenwurzel-Essenz zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

Echtes Klettenwurzel-Öel zur Verschönerung des Haarwuchses. Echtes Rußöl

um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färben. Vegetabilische Zahnpasta

zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleischs. Dr. Heider's Zahnpulver

Schachtel 30 fr. Zahnbürstchen in größter Auswahl.

Toiletteisen und Parfümerien in großer Auswahl zu beziehen in der Droguerie des Ed. Rauscher

Obstbäume Apfel, Birnen, Pflaumen, Weichsel u. a. m.

Rosen Erdbeerpflanzen Spargelpflanzen

per 100 Stück 2 fl. offerirt

A. Kleinschuster Marburg. Jamaika-Rum

1/4 Liter zu 50 fr. und 70 fr. Echt russischer Thee

feinste Sorten 10 Defa von 50 fr. bis zu 1 fl. Lager medicinischer Weine

Cognac, Arac etc. etc. Zu beziehen in der Droguerie des Eduard Rauscher, Marburg, Burggasse 8.

Obstbäume Hochstämme, bei größerer Abnahme 1 Stück zu 30 Kreuzer bei 1820

Franz Girstmahr, Marburg. Kornstroh

circa 100 Meterzentner verkauft Guts-Frauenhof bei Pöskitz. Obent. daselbst

Wagenpferde circa 100 Meterzentner verkauft Guts-Frauenhof bei Pöskitz. Obent. daselbst

Bl. 4721

Edikt.

563

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird kundgemacht:
Es sei über Ansuchen des Herrn Concursmasse-Verwalter Dr. Ferdinand Dominikus die Versteigerung der zur Concursmasse nach **Franz Hoinig** gehörigen, im Wohnhause, **Serrenngasse 11**, lagernden **Wein-vorräthe** sammt **Gebinden, Kellergeräthschaften** und einige **Risten**, zusammen im Schätzwerthe von **464 fl. 10 kr.** bewilligt und die Tagfahrt hiezu loco der zu veräußernden Gegenstände auf den

10. April 1891, Vormittags 9 Uhr

mit dem Beifügen angeordnet worden, daß die genannten Fahrnisse nur um oder über den Schätzwert und gegen sogleiche Baarzahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U.,
am 6. April 1891.

Der k. k. Bezirksrichter:
Fladung.

Im kleinen Casino-Saal.

Nur an zwei Abenden

Donnerstag, den 9. u. Freitag, den 10. April
Abends 7 1/2 Uhr bis 9 1/2 Uhr 494

Die Wunder

der Electricität und Optik.

Jeden Abend 75 der brillantesten und neuesten Experimente, erläuternder Vortrag, sehr populär von

W. Finn aus London.

Die Demonstrationen sind für Damen- und Herren-Publikum berechnet, vollkommen gemeinverständlich gehalten und werden durch eine Reihe der brillantesten und neuesten Experimente in vollendetster Form veranschaulicht auf Grund der neuesten Forschungen und unter Anwendung der vorzüglichsten Apparate und Objecte. Viele der Experimente werden zum ersten Male hier gezeigt. An diesen zwei Abenden keine Wiederholung.

Cercle 1 fl., Sperrsig 70 kr., Stehplatz 40 kr., Studenten 30 kr.
Zu den zwei Abenden: Cercle 1 fl. 50 kr., Sperrsig 1 fl., Stehplatz 70 kr., Studenten 50 kr., sind in der Kalkenbrunner'schen Buchhandlung und Abends an der Casse zu haben.

Einzel „Tagespost“, 18. März 1891. Der gestrige 2. Vortrag von W. Finn hatte abermals ein außerordentliches, zahlreiches Publikum angelockt, denn der große Redouten-Saal war bis aufs letzte Plätzchen dicht gefüllt. Die sehr interessanten Experimente wurden wieder meisterhaft ausgeführt und erregten großes Interesse. Der Vortragende wurde während der Experimente und nach Schluß des Vortrages durch sehr lebhaften Beifall ausgezeichnet.

Zur Bau-Saison!

empfehlte zu den billigsten Preisen

473

Roman- und Portland-Cement

gewalzte Träger, alte Bahnschienen für Bauzwecke Stuccaturmatten, la Dachpappe, Carbolinum zu Holzanstrich, sowie starke beschlagene Radltruhen, Schaufeln, Säuen, Krampen

Franz Frangesch

Eisen- und Speccereigeschäft.

16 bis 20 fl. per Startin

Neues Weingeläger

kauft

R. Wieser

Brautweimbrennerei in Kötsch. 296

Bäckerei

in bestem Betriebe stehend, mit fester Kundschaft, in **Jahring** bei Marburg, aus freier Hand zu verkaufen. 559
Näheres bei der Eigenthümerin **Johanna Neubauer** in **Jahring**.

Verkäufliche Realitäten.

Ein Zins- oder Geschäftshaus auf belebtem Posten, preiswürdig und unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen; 4 stockhohe Zinshäuser, 2 mit schönen Gärten, in der Stadt u. einer Vorstadt Marburgs, in bestem Bauzustande, preiswürdig; Gasthausrealität in einem belebten Curorte Steiermarks mit nachweisbar gutem Ertrag, wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes, mit Grundstücken u. reichl. Verlaß um 7000 fl., ohne denselben um 6000 fl. Gasthausrealität mit Fleischhauerei und Grundstücken in einem Markte Kärntens, nahe einer größeren Gewerkschaft, in bestem Betriebe, um 7000 fl. bei 4000 fl. Anzahlung. 575
Nähere Auskunft ertheilt J. Kadlik's Vermittlungs-Bureau in Marburg.

Kaffeehaus

in **Stein**, altrenommiert, ist an einen jungen tüchtigen Fachmann zu vermieten. 561
Näheres bei **Nastran & Fell** in **Graz**.

Eine sehr gut erhaltene 562

Uniform

und eine vollständige, vorschriftsmäßige 562

Ausrüstung

eines Reserve-Lieutenants des 47. Inf. Reg., sowie ein **Bicycle** und ein **Lefauchergewehr** mit Jagdtasche, alles in fast neuem Zustande, als auch gut erhaltene Männerkleider werden billig abgegeben

Kaiserstraße Nr. 8.

Eine geübte 558

Damenkleidmacherin

außer dem Hause. Adresse „**A. R.**“ poste restante.

Fräulein

wünscht als Hausnäherin unterzukommen. **Serrenngasse 27**, ebenerdig, 2. Thür. 570

S E

Die Feiertage sind längst dahin, aber ich bin leider noch immer in sehnlichster Erwartung einer gütigen Mittheilung Ihres Theils. Weshalb? Sonntag, den 12. von einhalb 8 bis einhalb 9 Uhr Abends bin ich an dem am 15. März beschriebenen Platze Ihrer harren. 568

Mit herzlichem Gruß

Paul

Hotel Meran.

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß die

Schilcher-Perle

im Ausschank ist, und mache meine ergebene Einladung. 574

Hochachtungsvoll

F. Wels.

Zur

Frühjahrs-Saison!

Soeben angelangt die feinsten

englischen u. französischen Modestoffe
feinsten Genres

zur Anfertigung von Herrenkleidern nach neuester Stilart

bei

G. Krvario, Marburg

Schulgasse 5.

Wegen Uebertragung meines

Delicatessen-Geschäftes

von **Marburg** nach **Graz**

Gänzlicher Ausverkauf

zu tief herabgesetzten Preisen von sämtlichen Delicatessen - Waaren, Conserven, In- und Ausländer - Flaschenweinen, Champagner, Liqueure, Cognac, Rum, Thee, Theegebäck, Compots, Cacao, Chocoladen, Oele, Käse, Salami und alle in das Fach einschlagenden Artikel

bei

438

S. CERNOLATAC

Herrengasse Nr. 32, vis-à-vis „Erzherzog Johann.“

I. Sagorer Weisskalk

ganze, halbe und viertel Waggonladungen, mit und ohne Zustellung ins Haus. Bestellungen bei 292

Carl Bros,

Rathhausplatz.

Krystallisirtes Azurin.

Rationellstes Mittel zur

Bekämpfung der Peronospora viticola der Reben.

Nach dem Auspruche der

Obst- und Weinbauschule in Marburg:

Leichte Löslichkeit, Spritzen-Schutz, kein Sieben und Seihen, kein Erhitzen des Wassers, Billigkeit, Garantie für die Echtheit und Reinheit des Productes. Entschiedener Vortheil vor allen anderen Mitteln.

Zeugnisse über vorzügliche Resultate von der Gutsinspection Rann, Gutsbesitzer C. Cav. Zanetti, Triest etc. etc. 409

Analysirt und untersucht

von der landw. Landes-Lehr-Anstalt in St. Michele (Südtirol) und als fast chem. rein befunden.

Zu haben bei Hrn. **S. Novak** in **Marburg**, Tegetthoffstr.

Achtung auf die Schutzmarke (Weinblatt mit Schriftenband) da wir nur dann für Reinheit garantiren können.

Kunst-Stein-Fabrik Knittelfeld.
(Steiermark).

Für die vielfachen Beweise der Theilnahme an dem schweren Verluste, den wir durch den Tod unserer guten Mutter erlitten haben, beehren wir uns unseren innigsten und wärmsten Dank auszusprechen.

Familie Schmiderer.